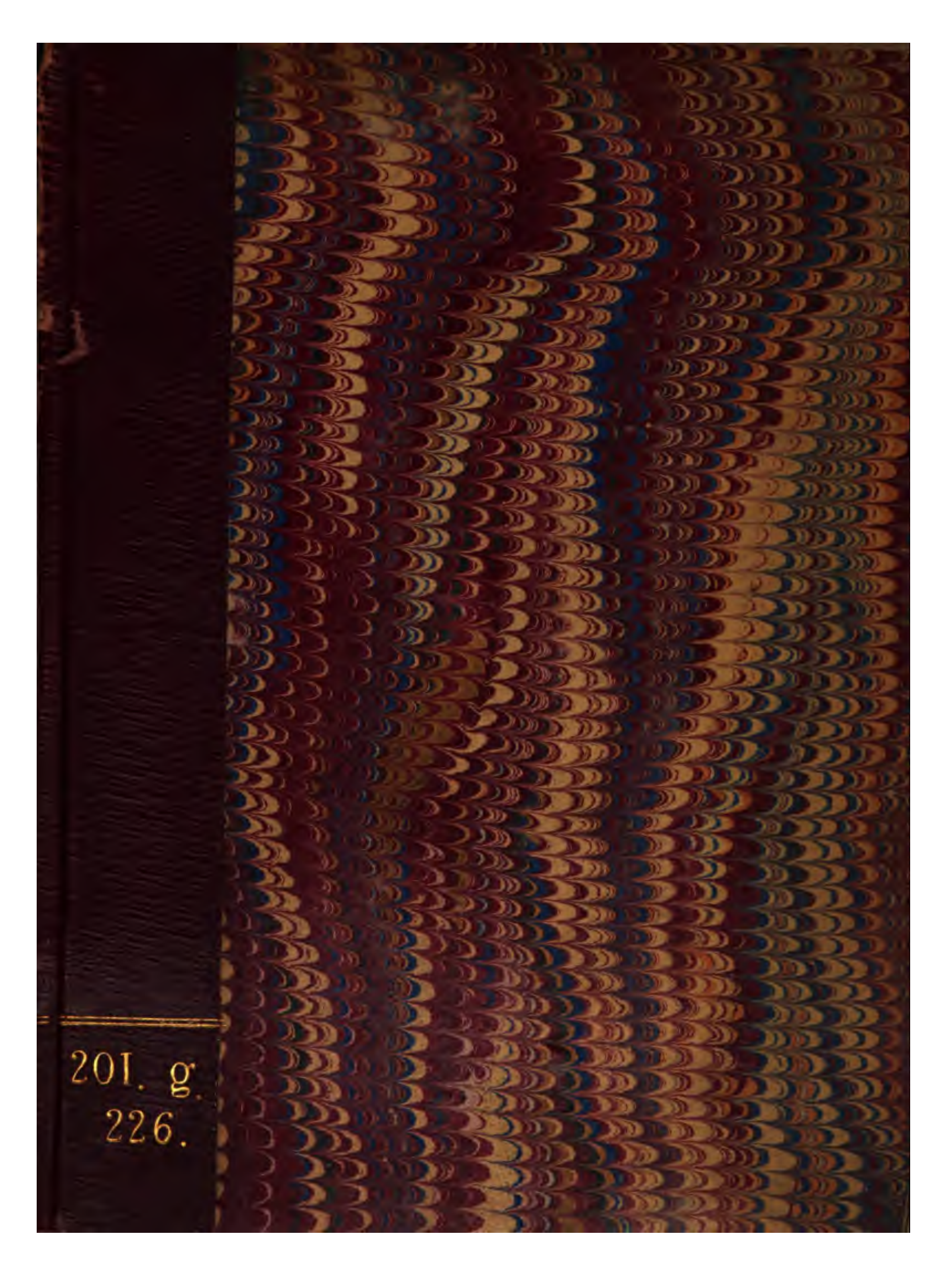
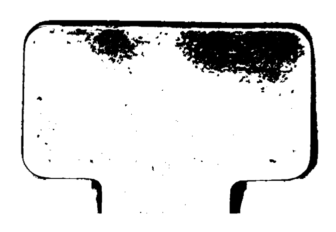


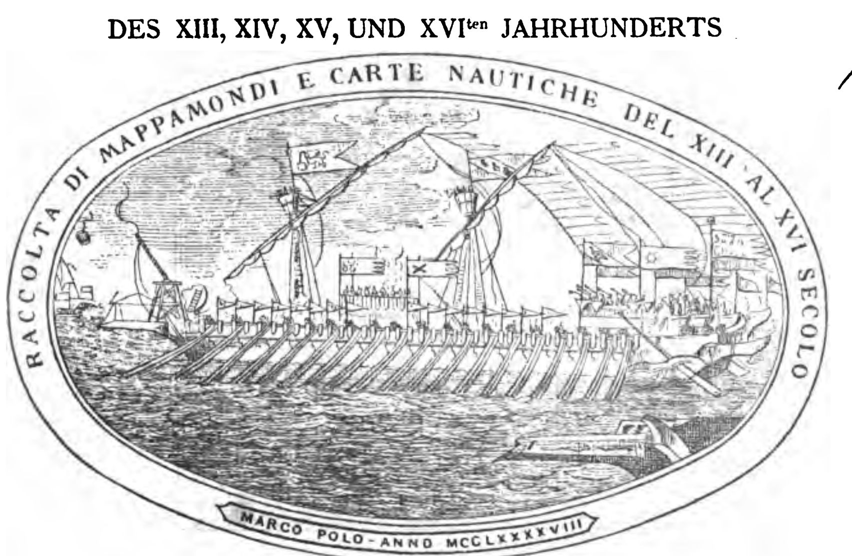
201. g.
226.



III. INTERNATIONALER GEOGRAPHISCHER CONGRESS

ZU VENEDIG – SEPTEMBER 1881

VERZEICHNISS EINER SAMMLUNG VON WELT- UND KOMPASSKARTEN DES XIII, XIV, XV, UND XVIten JAHRHUNDERTS



AUS DEN ARCHIVEN, BIBLIOTHEKEN UND MUSEEN ITALIENS

MIT ERKLÄRENDEM TEXT

VON

THEOBALD FISCHER
Professor an der Universität zu Kiel

VENEDIG
F. ONGANIA MÜNSTER's NACHFOLGER
1881.



In drei verschiedenen Epochen der Weltgeschichte und jedes mal in verschiedener Weise hat Italien den Mittelpunkt der Welt, sei es in materieller, sei es in geistiger Hinsicht, gebildet und den tiefgreifendsten Einfluss nicht nur auf die Mitlebenden sondern auch auf alle später Gebornen, ja auf die gesammte menschliche Kulturentwickelung ausgeübt, in einer Weise wie es kein andres Land der Erde gethan hat.

In römischer Zeit war es materieller und geistiger Mittelpunkt fast der ganzen damaligen Welt, im spätern Mittelalter war es mit « der ewigen Stadt » als Sitz des Papstthums, Beherrscherin der Geister der ganzen Christenheit und dadurch auch von gewaltiger politischer Bedeutung, schliesslich hat Italien in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters bis zum Ende des XVI Jahrhunderts wol *die* Periode seiner Ge-

schichte gehabt, welche jetzt allgemein als seine glänzendste angesehen wird, die Zeit, wo Italien die Führung der Menschheit auf dem Wege nach höherer Gesittung übernommen hatte und so am meisten zum Beginn der sogenannten neuen Zeit beigetragen hat.

Nicht auf der rohen Gewalt der Waffen, Eroberung, Organisirung und Assimilirung fremder Länder und Nationen, nicht auf Bannstrahlen und Scheiterhaufen beruhte damals Italiens Grösse, nein, ihre Grundlage war eine sichere, reinere, edlere; es war die Macht des Geistes, die Macht höherer, früher entwickelter, materieller und geistiger Kultur, die Pflege der Wissenschaften, der Künste, des Handels und Gewerbfleisses, hervorgerufen sowol durch die nie völlig vergessenen, damals aber neu belebten Beziehungen zum classischen Alterthume, als namentlich durch die bürgerliche Selbständigkeit und die freiheitlichen Einrichtungen, deren sich zwar nicht das ganze Land, aber doch seine geistigen Mittelpunkte, Venedig, Genua, Florenz und andere erfreuten.

So allgemein nun auch dieses hohe Verdienst der italienischen Nation um die Entwickelung der Kunst, der Wissenschaften und überhaupt der geistigen Kultur der Neuzeit anerkannt wird, so ist diese Anerkennung auf andern Gebieten, von kaum minderer Bedeutung, durchaus keine so allgemeine, ja es ist das Verdienst der Italiener in dieser Hinsicht direct sogar geleugnet und andern Nationen zugeschrieben worden. Es gilt dies nicht so sehr von der Entwickelung des Handels — hier kann niemand mehr die Bedeutung der Italiener verkennen nach dem Erscheinen

des bewundernswerthen, auf den umfassendsten Quellenstudien beruhenden Werkes von Wilhelm Heyd — als von dem Einfluss welchen die Italiener auf die Ausbildung des Seewesens gehabt und von ihrem Antheil an dem Zeitalter der Entdeckungen.

Dass Italiener in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters, die Lehrer aller andern Nationen, die Deutsche vielleicht ausgenommen, die ihrerseits, wie sich z. B. in den Namen der Winde am deutlichsten ausprägt, einen gewissen Einfluss ausgeübt hat, gewesen sind, dass durch Italienische Einflüsse und durch zahlreiche Italiener im Dienste jener Nationen, Spanier, Portugiesen, Franzosen, Engländer wesentlich mit zu Seefahrern herangebildet worden sind, dass längst vor den Portugiesen Italiener sich in die weiten atlantischen Räume hinausgewagt haben, die canarischen Inseln, Madeira und die Azoren entdeckt haben, dass namentlich die Portugiesen recht langsam lernende Schüler der Italiener gewesen sind, das steht jetzt ebenso fest wie die Entdeckung Amerikas durch einen Italiener, ist aber von Santarem und andern mit einem ungewöhnlichen Aufwande von Fleiss und Scharfsinn, wenn auch erfolglos geleugnet worden und findet noch heute hie und da nicht die gebührende Anerkennung.

Die Zeit vom 13 bis 16 Jahrhundert ist vielleicht die ruhmreichste Zeit der italienischen Nation. Es ist die Zeit in welcher alle Küsten des östlichen Mittelmeeres von Italienischen Colonien und Handelsfactoreien bedeckt waren, wo italienische Reisende von Alexandria nach dem rothen Meere und Indien, von

Ayas und Trapezunt oder Tana in das Innere von Vorder-Asien eindrangen, wo der Archipel und das Schwarze Meer geradezu Italienische, zum Theil von Italienischen Dynastieen oder den grossen Republiken Genua und Venedig beherrschte Seen waren, wo Genueser am Bosphorus den Schlüssel zum Schwarzen Meere in der Hand hatten, von dem ausgehende Handelsstrassen von starken Festen beschützt wurden, welche noch heute allgemein den Genuesern zugeschrieben werden. Es war die Zeit, wo am Südrande der Krim eine zweite Ligurische Riviera emporgeblüht war, deren Hauptstädte Kaffa und Saldaya mit Konstantinopel wetteiferten und noch heute in ihren Bauten an Genua erinnern.

Es war die Zeit der Montecorvino, der Marco Polo u. anderer. In derselben Zeit aber beherrschten auch Italiener den Handel mit Nord-Afrika, schlossen sie Handelsverträge mit den mohamedanischen Beherrschern der Atlasländer und drangen ihre Karavanen von Tunis, von Tlemcen von Ceuta aus nach der grossen Wüste vor, ja erreichten bereits Italienische Kaufleute das so lange unbekannt gebliebene und darum mit einem Schleier nie vorhanden gewesener Herrlichkeit umwobene Timbuktu. Schon vor Ende des 13 Jahrhunderts machten Italiener Versuche Afrika umsegelnd Indien zu erreichen und im 14 entdeckten sie die Madeiragruppe und die Azoren. Auf der Iberischen Halbinsel spielten schon seit dem 12 Jahrhundert Italiener als Admiräle und Capitäne eine grosse Rolle; auf Genuesischen Schiffen machte Graf Heinrich von Portugal 1103-1104 seinen Kreuzzug und

noch 1307 berief König Dyonis von Portugal den Genueser Emmanuel Pessagno zur Admiralswürde, die in seiner Familie erblich sein sollte, mit der Bestimmung, dass der Admiral stets einen Generalstab von zwanzig genuesichen Capitänen um sich haben sollte. Daraus erhellt nicht nur, dass die Genueser damals in Portugal sich hohen Ansehens erfreuten, sondern dass sie auch den Portugiesen im Seewesen weit überlegen sein mussten.

So sehen wir denn noch im 15 Jahrhundert zahlreiche Italiener in Portugiesischen und Spanischen Diensten und die Entdeckung Amerikas, wie die erste Schilderung des Landes durch Italiener, welche einen deutschen Schulmeister veranlasste dem Lande den Namen jenes beredten Schilderers beizulegen, ist einfach als eine sich aus der Ueberlegenheit der Italiener im Seewesen von selbst ergebende Thatsache anzusehen. Auch die Entdeckungen der Portugiesen wurden erst möglich, nachdem Italiener sie zu Seefahrern nicht ohne Mühe erzogen hatten. Italiener selbst nahmen auch daran lebhaften Antheil, nicht nur ein Usodimone, ein Cadamosto, sondern auch ungenannt gebliebene, wie z. B. der Verfasser der im Britischen Museum aufbewahrten Weltkarte von 1489, welcher wahrscheinlich Bartolomeo Diaz auf seiner Fahrt um das Kap der guten Hoffnung begleitete. Welche Rolle Italiener auch in England und Frankreich spielten, zeigen die Namen Gabbatto und Verrazano, denen sich viele andere anschliessen liessen. Dass Italien selbst von den neuen Entdeckungen keinen Vortheil ziehen konnte, lag zum Theil an seiner politischen Zersplit-

terung, zum Theil an seiner geographischen Lage. So ist es denn für Italien geradezu verhängnissvoll geworden, dass die Ueberproduktion an Intelligenzen in der Fremde Raum für seinen Thatendrang suchen musste und, andere Nationen befruchtend und den Weltverkehr in andere Bahnen lenkend, die Wurzeln der eigenen nationalen Grösse untergrub. Auch hierin, wie in mancher andern Hinsicht, prägt sich nur zu sehr die Aehnlichkeit des Schicksals der italienichen Nation mit dem der Deutschen aus.

Diese Verdienste der italienichen Nation sind zum Theil darum so lange verkannt worden, weil die Urkunden, welche die Belege derselben enthielten, allzulange, nicht ohne Schuld der Italiener selbst, in den Bibliotheken und Archiven vergraben blieben, und erst in unserm Iahrhundert, erst durch Fremde, dann aber durch so hochverdiente Forscher wie: Desimoni, Belgrano, Berchet, Barozzi, De Luca, Canale, Amat di Filippo, Uzielli u. andere, mehr u. mehr ans Licht gezogen worden sind.

Zu den wichtigsten dieser Urkunden gehören aber die Welt und Seekarten, welche vorzugsweise in Italiens grossen Seestädten in jener Zeit geschaffen worden sind.

Die Seekarten sind, wie die Vervollkommnung des Kompasses, von Italien ausgegangen, sie haben dort auch ihre höchste Vollendung erreicht. Förmliche Schulen und Familien von Kartographen blühten im 15 u. 16 Iahrhundert in Genua, Venedig und anderwärts. Ie eindringender unsere Kenntniss wird, um so weiter müssen wir die Zeit zurückverlegen, in welcher in

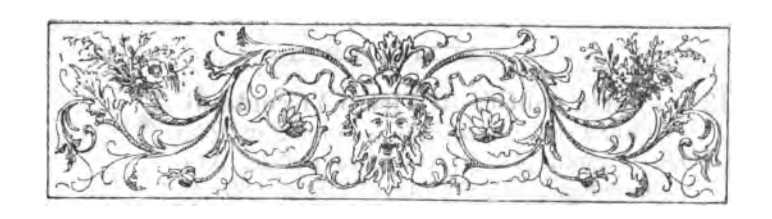
Italien solche Seekarten mit Hilfe des Kompasses hergestellt wurden, denn die älteste sicher datirte trägt die Jahreszahl 1311, noch älter aber ist die im Besitz des Cav. Tammar Luxoro in Genua befindliche und von Desimoni und Belgrano in wahrhaft mustergiltiger Weise herausgegebene. Aber auch sie trägt schon in so hohem Grade den Stempel der Vollkommenheit, dass schon mindestens ein halbes Jahrhundert vergangen sein musste, seit den ersten derartigen Versuchen. Dass aber schon vor Mitte des 12 Jahrhunderts Italienische Seekarten, wenigstens von einzeln Inseln, also ohne Hilfe des Kompasses hergestellt, vorhanden waren, das hat der ehrwürdige Michele Amari mit ungewöhnlichem Scharfsinne nachgewiesen. Wie lehrreich diese Seekarten sind, möge nur *ein* Beispiel erläutern. Während wir z. B. aus andern Urkunden erst für das Iahr 1318, vielleicht 1315 sicher über direkte Handelsfahrten der Genueser und Venetianer nach Flandern unterrichtet sind, zeigen uns die Karten des Cav. Tammar Luxoro und die des Vesconte von 1318 schon die sorgsam verzeichneten Küsten Flanderns und Süd-Englands und zwingen uns zu dem Schluss, dass ein solcher direkter Seehandel, nicht nur schon viele Iahrzehnte bestanden, sondern schon solche Bedeutung erlangt haben musste, dass die sorgsame Aufnahme der Küsten für nothwendig erachtet worden war. Bis nach Flandern und nicht weiter haben auch später die Handelsfahrten der Italiener gereicht, in Brügge und Antwerpen reichten sich die Beherrscher des Romanischen Mittelmeeres und die des Germanischen, die Deutschen Hanseaten, zum

ersten Male in friedlichem Verkehre die Hände, die leider noch zu oft auseinander gleiten sollten.

Diese für die Würdigung der italienischen Kultur im Mittelalter und die Bedeutung der Italiener als seefahrende und entdeckende Nation allein in das rechte Licht stellenden Denkmäler, diese Ruhmestitel Italiens aus dem Staube der Bibliotheken und Archive zu ziehen, wo sie bisher ganz unbekannt oder nur von wenigen Forschern eingesehen, gelegen hatten, sie weitern Kreisen zugänglich zu machen und damit einen Beitrag sowol zur Geschichte der Erdkunde, wie der italienischen Kultur zu liefern, ist der Zweck der vorliegenden Sammlung. Dieselbe enthält nur Schätze Italienischer Bibliotheken und Archive, welche Italiener zu Verfassern haben oder wenigstens nachweisbar geistiges Eigenthum Italiens in fremdem Gewande sind. Die Sammlung ist chronologisch angeordnet, doch dürfte diese Anordnung möglicher Weise bei einer genauen Nachprüfung noch einige Aenderungen erfahren. Eine solche Nachprüfung konnte leider nicht stattfinden, weil die photographische Reproduktion erst im letzten Augenblicke zu Ende geführt werden konnte. Aus diesem Grunde müssen auch diese flüchtigen Andeutungen vorläufig die noch unvollendet gebliebene Einleitung und Erläuterungen dieser Denkmäler ersetzen, welche erst später zur Veröffentlichung gelangen kann.

Kiel 9 August 1881.

THEOBALD FISCHER.



Di due astrolabi in caratteri cufici occidentali, trovati in Valdagno (Veneto) illustrazione di Almerico da Schio, un volume in-8° di 71 pag. con sei tavole fac-simile. Venezia 1880.

Edizione di soli 200 esemplari. L. 10.—

F A C - S I M I L I

SECOLO XIII.

I. — **Carta nautica in lingua araba,** (carattere magrebino), anonima del XIII secolo; 1 tavola in folio.

Dall' originale che si conserva nella Bibl. Ambrosiana di Milano. Venezia 1881.

Legatura alla Bodoniana L. 5.—

ANNO 1311

II. — **Carta nautica di Pietro Visconte di Genova** dell'anno 1311; 1 tavola in folio.
Dall' originale che si conserva nel R. Archivio di Stato di Firenze. Venezia 1881.

Leg. Bod. L. 5.—

SECOLO XIV

III. — **Planisfero di Prete Giovanni da Carignano di Genova** del principio del XIV secolo; 1 tavola in folio.
Dall' originale che si conserva nel R. Archivio di Stato di Firenze. Venezia 1881.

Leg. Bod. » 5.—

ANNO 1318

IV. — **Portolano di Visconte di Genova** dell'anno 1318; 7 tavole in folio.
Dall' originale che si conserva nel Museo Civico e racc. Correr di Venezia. Venezia 1875.

Leg. Bod. » 21.—

ANNO 1351

V. — **Portolano Laurenziano-Gaddiano** di anonimo dell' anno 1351; 8 tavole in folio.
Dall' originale che si conserva nella Bibl. Mediceo-Laureziana di Firenze. Venezia 1881.

Leg. Bod. » 24.—

ANNO 1373

VI. — **Carte nautiche membranacee di Francesco Pizigani** dell' anno 1373; 9 tavole in folio.

Dall'originale che si conserva nella Bibl. Ambrosiana di Milano. Venezia 1881.

Leg. Bod. L. 27.—

SECOLO XIV

VII. — **Portolano membranaceo di anonimo** del XIV secolo; 4 tavole in folio.
Dall'originale che si conserva nella R. Bibl. Marciana di Venezia. Venezia 1881.

Leg. Bod. « 12 —

ANNO 1426

VIII. — **Portolano di Giacomo Giraldi di Venezia** dell'anno 1426; 6 tavole in folio.
Dall'originale che si conserva nella R. Bibl. Marciana di Venezia. Venezia 1881.

Leg. Bod. « 18.—

ANNO 1436

IX. — **L'Atlante di Andrea Bianco** dell'anno 1436; 10 tavole in folio.
Dall'originale che si conserva nella R. Bibl. Marciana di Venezia.
Prefazione di Oscar Peschel. Venezia 1871.

Leg. Bod. » 31.—

ANNO 1447

X. — **Planisfero terrestre** di forma ellittica di anonimo (in lingua latina) dell'anno 1447; 4 tavole in folio.
Dall'originale che si conserva nella R. Bibl. Nazionale di Firenze. Venezia 1881.

Leg. Bod. » 12.—

ANNO 1448

XI. — **Carta nautica membranacea di Andrea Bianco** dell'anno 1448; 4 tavole in folio.

Dall'originale che si conserva nella Bibl. Ambrosiana di Milano. Venezia 1881.

Leg. Bod. L. 12.—

SECOLO XV.

XII. — **Portolano membranaceo di anonimo** dell'anno 1450 (circa); tavole in folio.

Dall'originale che si conserva nel Museo Comunale di Mantova. Venezia 1881.

Leg. Bod.

SECOLO XV.

XIII. — **Planisfero del mondo conosciuto** (in lingua catalana) di anonimo del XV secolo; 8 tavole in folio.

Dall'originale che si conserva nella R. Bibl. Nazionale di Firenze. Venezia 1881.

Leg. Bod. « 24.—

ANNO 1452

XIV. — **Planisfero di Giovanni Leardo** dell'anno 1452; 4 tavole in folio.

Dall' originale di proprietà del Comm. de Pilat. Prefazione di G. Berchet. Venezia 1880.

Leg. Bod. » 21.—

ANNO 1457

XV. — **Mappamondo di Fra Mauro** dell'anno 1457; 4 tavole in folio.
Dall'originale che si conserva nella R. Bibl. Marciana di Venezia. Venezia 1877.

Leg. Bod. L. 21.—

ANNO 1501-03

XVI. — **Carta da navigare** per le Isole nuovamente trovate in la parte dell'Indie, attribuita a Alberto Cantino dell'anno 1501-03 (3° viaggio di Cristoforo Colombo); tavole in folio.
Dall'originale che si conserva nella Bibl. Estense di Modena. Venezia 1882.

ANNO 1554

XVII. **Carte nautiche di Battista Agnese** dell anno 1554; 34 tavole in folio.
Dall'originale che si conserva nella R. Bibl. Marciana di Venezia. Venezia 1881.

Leg. Bod. » 80.—

☛ Si stanno preparando altri fac-simili per poter maggiormente arricchire la presente raccolta.

In vendita presso lo stesso editore:

De Passagiis in Terram Sanctam Excerpta ex chronologia magna Codicis latini CCCXCIX Bibliothecæ Ad D. Marci Venetiarum auspice Societate Illustrandis Orientis Latini Monumentis, editit Georgius Martinus Thomas Onoldinus, in Commissis habet Ferd. Ongania Venetiis MDCCCLXXIX.

Volume gr. in folio, carta di Olanda, contenente 15 tavole riprodotte in fac-simile, con testo e titolo.

Des Croisades en Terre Sainte extrait de la Cronologia Magna existant dans le Codex CCCXCIX de la Bibliothèque St. Marc à Venise, publié sous les auspices de la Société pour l' illustration des monuments latins en Orient, et par les soins du professeur *Georges Martin Thomas* bibliothécaire de Munich (Bavière); Edité par Ferd. Ongania. Venise 1879.

Tiratura di 160 esempl. L. 50.—

I viaggi di Marco Polo Veneziano, descritti da Rusticiano di Pisa, corredati d' illustrazioni e di documenti da Vincenzo Lazari, pubblicati per cura di Lodovico Pasini, Venezia 1847.

Un volume in 8°, pag. I-LXIV. I a 484, con carte geografiche delle regioni visitate e descritte da Marco Polo.

» 8.—

Ferd. Ongania Editore.

VENEZIA. STAB. KIRCHMAYR E SCOZZI.

